

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 2

Artikel: Die Redaktion des Nebelspalters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltbetrachtungen

Von Bruder Pseudo

Klassenkampf . . .
 Paar Federfuchser müssen sich
 Am Bolke satt und machen Dampf . . .
 Der Herr Kollege . . .
 Er türmt dir, du kannst sicher sein,
 Die größten Steine in die Wege . . .
 Der Sozialist . . .
 Bekämpft das böse Kapital,
 Das nicht in seiner Tasche ist . . .
 Der Bürokrat . . .
 Von deiner Paragraphenmiene
 Glänzt würdevoll — „Kastrat“ . . .
 Der Moralist . . .
 „Den Stall ausfegen!“ . . . tue es nur,
 Besonders deinen eignen Mist . . .
 Der Schulmeister . . .
 Gott schütze jedes rechte Kind
 Vor deinem Senf und Kleister . . .
 Der Sekretär . . .
 O Welt, o Himmel! sagt mir an,
 Was wäret ihr, wenn er nicht wär . . .!

Der Unterschied*)

Zum Urchrist sprach der Kommunist:
 „Grüß dich, Gevatter Christ,
 Der du von meinem Fleische bist,
 Gemeinsam uns die Lehre ist:
 Was dein, ist mein —
 Und so soll's sein
 Zu jeder Frist!“

Sprach da der Christ:
 „Mein Freund, o nein,
 Im Irztum bist,
 Wahr ist allein:
 Was mein ist dein,
 Und so soll's sein
 Zu jeder Frist!“

So war das End vom Viet
 Ein kleiner Unterschied.

Dominik Müller

*) Aus den Leben bei Benno Schwabe & Co.
 erschienenen „Zeitgedichten“.

Maßstab

Dieser ungeheure Himmel
 Will betrachtet sein,
 Und das menschliche Gewimmel
 Wird darob so klein!
 Ach, was soll das Herzerbrechen
 Auf der grünen Erde!
 Was das scharfe Silbenstechen
 Und die groß Geberde!
 Packt doch den Alterschimmel
 Gurer Vorbeern ein!
 Dieser ungeheure Himmel
 Will begriffen sein.

Richard Schneider

FIVE O'CLOCK

Wahres Geschichtchen aus der Dstschweiz

„Preisend mit viel schönen Reden“ saßen jüngst
 (nicht deutsche Fürsten, sondern) Frau Huber, Mit-
 glied des „Sängerbundes Aëra“ und Frau Müller,
 ältliche Altistin im Gesangsverein „Kyrie eleison“
 beim tea. Beide waren natürlich die besten Freun-
 dinnen.

Frau Huber, malitios: „Ja, meine liebe Frau
 Müller, bei unsern Vereinsanlässen zeigt es sich halt
 erst, daß die feineren Leute und die gewählteren
 Familien der Stadt dem „Aëra“ angehören. Da
 fließt der Champagner und das Geld rollt . . . Bei
 Euch gehts doch einfacher zu. Bier und Limonade!“

Frau Müller, noch malitioser: „Sie wollen
 damit sagen, bei Ihnen hätte es mehr parvenus,
 liebste Freundin?“

Frau Huber, geschmeichelt: „Das eben wollte
 ich andeuten. Wir haben lauter parvenus“.

Frau Müller, freundlich, zufrieden: „Sonst
 wären Sie ja nicht dabei“.

„Noch eine Tasse? Bitte.“

O diese Fremdwörter!

Fies



„Papa, ist das ein Einsiedler?“

„Nein, das ist ein Geschäftsfreund; er hat bei einem
 Departement um eine Auskunft gefragt, jetzt wartet er
 auf Antwort!“

Ein Anarchist

Es gab keinen ordentlicheren Menschen, als Gott-
 lieb Biedermann. Schon als Kind räumte er alles,
 womit er in Berührung kam, so sauber auf, daß
 jedermann darüber erstaunt war. In der Schule
 galt er zwar nicht als sehr begabt, aber als über
 die Maßen fleißig und im Betragen ein wahrer
 Musterknabe. Er widmete sich einem Berufe, der
 seine Pünktlichkeit zu würdigen wußte — Kanzlei-
 schreiber — und verfeinerte diese Eigenschaft in einem
 Grade, daß er bald einer Präzisionsarbeit gleich. Den
 einzigen Lurus, den er sich leistete, war die An-
 schaffung eines Chronometers, da es ihm Spaß
 machte, ja ihn mit Ehrfurcht erfüllte, die Regelmäßig-
 keit und Unfehlbarkeit der Zeit zu bewundern. Nach
 ihm richteten die Leute ihre Uhren, wenn er zu
 seinem Bureau wandelte. Und so sehr beeinflusste
 diese eine Idee seines Lebens seinen ganzen Charakter,
 daß nicht nur sein Schritt stets der gleiche blieb, ob
 Schnee lag oder ob die Sommer Sonne brannte, so
 daß er genau dieselbe Anzahl Schritte von zu Hause
 bis zu seiner Arbeitsstätte zurücklegte, sondern er aus
 seinem Leben auch alles ausschaltete, was irgendwie
 diese mathematische Ordnung hätte stören können.
 Er wußte, daß Leidenschaften und Naturinstinkte un-
 berechenbare Folgen haben konnten: er gab ihnen
 niemals nach und kannte weder Liebe noch Ehrgeiz
 noch ähnliche Untugenden, wie er sie zusammenfassend
 nannte. Er suchte im Gegenteil sein Leben nach
 festen Vorschriften zu regeln und kannte daher alle
 erreichbaren Reglemente, Gesetze, Vorschriften usw.
 auswendig, und wenn es für irgend ein Gebiet keine
 solchen gab, arbeitete er für sich welche aus. Seine
 Zimmerfrau hatte alles, was sie interessieren konnte,
 wie Wäscheverzeichnisse, Zeiten für Betten und Früh-
 stück, auf das Datum bezogene Quantitäten an Frucht-
 und Brennstoff usw. schwarz auf weiß. Und er selbst
 hatte sich einen Lebensplan vorgezeichnet, der sich
 immer wieder erfüllte, so daß er — außer seinem
 Tode — alle Ereignisse vorauszubestimmen imstande
 war. Diese Regelmäßigkeit der Lebensweise beein-
 flusste auch die Funktionen seines Leibes in so sicherer
 Weise, daß nicht einmal kleine Erkrankungen dem
 Zufall einen Eingriff erlaubten. Auch machte er sich
 von allen unsicheren Faktoren frei: er vermied z. B.
 Einrichtungen zu benutzen, die nicht gerade natur-
 gesetzmäßig bedingt und so absolut zuverlässig waren —
 er fuhr nicht mit der Tram Bahn, weil der Strom
 ausgehen und dadurch eine Verspätung eintreten
 konnte, er holte seine Post selbst ab, weil der Brief-
 träger sich durch irgend eine kleine Unterhaltung
 verspäten konnte, er bewahrte seine Ersparnisse in
 festem Golde an sicherem Orte auf, statt es einer
 Bank anzuvertrauen, und so fort. Da fiel eines
 Tages auf Gottlieb Biedermanns Wege zum Büro
 ein Backstein von einem Neubau und streifte seinen
 Hut. Er ging mechanisch weiter, als sei nichts
 passiert. Aber später in der Gerichtsverhandlung,
 in der man seinem Leben nachspürte, wurde festge-
 stellt, daß er von da ab seine Lebensweise plötzlich
 änderte, dem Alkohol zuzusprechen begann und schließ-
 lich wegen eines anarchistischen Attentats verhaftet
 wurde.

Wolff Saager

Die Redaktion des Nebelspalter
 wird mit dem 1. Februar der Schriftsteller Paul
 Altheer, Zürich, Arbengasse 6, übernehmen.
 Manuskripte und Zeichnungen sind von nun an
 direkt an seine Adresse zu senden.

CLICHE'S jeder
 Art
 fertigt
M. JOHN
 St. Gallen, Rorsch. str. 103 a.
 Telefon 2276.

DRUCKARBEITEN JEDER ART

liefert in sorgfältiger, dem Charakter der Arbeit angepassten Ausführung

E. Löpfe-Benz, Rorschach / Verlag des Nebelspalter